

Versunken im Dornröschenschlaf: Der Sackstein ist ein Menhir

Von Dr. Helmut Kaupe

SEHENSWÜRDIGKEIT Der Sackstein fristet ein fast unbemerktes Dasein / Von Menschenhand geformt

BÜRSTADT - In diesem Sommer stand eine historische Bürstädter Rarität mehr oder weniger zufällig für kurze Zeit im öffentlichen Rampenlicht, das ihr ansonsten nur sehr selten zu Teil wird. Es ging dabei um die Ausschreibung eines großen lokalen Fotowettbewerbs unter dem Motto „Meine Bürstädter Feldidylle“, der vom Fotoclub Bürstadt, der Stadt Bürstadt in Zusammenarbeit mit photo professional ausgeschrieben worden war. Auf zahllosen Plakaten und Handzetteln, die zu diesem Wettbewerb aufriefen, prangte sehr werbewirksam ein herrliches Farbfoto des Sacksteins, der auf Bürstädter Gemarkung steht und dort fast unbemerkt ein tristes Dasein fristet. Flurnamen sind oft ein stichhaltiger Hinweis für vor- und frühgeschichtliche Fundstücke und -stellen. Sie stellen eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion früh- und mittelalterlicher Besiedelungsvorgänge dar und liefern nicht selten einen letzten Hinweis auf ein ausgegangenes Kulturdenkmal. So wie Flurnamen auf erhaltene oder mittlerweile geschliffene Grabhügel hinweisen können und dadurch auf frühmittelalterliche Friedhöfe verweisen können, sind auch sogenannte Menhire gelegentlich in einem Flurnamen überliefert. Dies gilt auch für den Flurnamen Steinlache auf Bürstädter Gemarkung im Dreieck zwischen Hofheim, Bobstadt und Bürstadt, wo der Sackstein unweit der Bahnlinie Bürstadt-Hofheim zu finden ist.

Dieser Sackstein ist ein Menhir, eine ursprünglich bretonische Bezeichnung für einen aufgerichteten, „mehr oder minder großen“ Monolithen, und bedeutet „langer Stein“. Im deutschen Sprachraum werden solche Steine auch Hinkelsteine genannt. Als solche gehören sie spätestens nach der Lektüre einer Ausgabe von Asterix zum persönlichen Allgemeinwissen eines jeden Lesers.

In der Bronzezeit von Menschenhand errichtet

Hinkelsteine dürfen nicht mit „Findlingen“ verwechselt werden, wie sie zuhauf im Odenwald herumliegen und sich im Felsenmeer zu einem steinigen Gewässer formiert haben. Findlinge wurden während der Eiszeit durch die Gletscher geformt, gerundet und zu ihren heutigen Fundstellen transportiert. Hinkelsteine dagegen sind deutlich höher als breit und fest im Erdreich verankert. Ihre Höhe schwankt durchschnittlich zwischen einem und drei Metern. Sie können einzeln wie in Bürstadt, aber auch in Gruppen zu Kreisen oder Vierecken und selbst in Reihen angeordnet sein. In Europa wurden die Steine vor allem in der Jungsteinzeit und der Bronzezeit von Menschenhand errichtet.

In Deutschland sind im Gegensatz zu Frankreich (Bretagne), Vereinigtes Königreich (Stonehenge) und Irland relativ wenige Standorte bekannt. Steinsetzungen unterschiedlicher Größe sind fast ausschließlich im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Hessen bis ins angrenzende Sachsen-Anhalt zu finden.

Der Bürstädter Sackstein stand schon an seiner heutigen Stelle, als die Germanen in das Ried eingewandert sind. Wer ihn einstmals aufgerichtet hat, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Allerdings wurden ihm früher schon zahlreiche Namen gegeben. Sein erster heute noch bekannter Name stammt aus dem Jahre 1527 und lautete „Langer Stein“. Dabei ist er nur 1,35 Meter groß.

Seine eigenartige, phallische Form sowie zahlreiche, unnatürliche Spuren lassen darauf schließen, dass der Stein einst bewusst von Menschenhand geformt wurde. Er stellt somit vermutlich den Rest einer megalithischen Anlage der Jungsteinzeit dar und ist somit ein Beweis, dass das südhessische Ried vor etwa 5 000 Jahren bereits besiedelt war. Solche Steine galten damals wohl als Kultstätte, wo sie umschritten und umtanzt wurden. Natürlich sind diesem Stein mitten im Feld auch landwirtschaftliche Geräte mitunter zu nahe gekommen und haben ihre Spuren hinterlassen. Solche Spuren menschlicher Bearbeitung lassen sich jedoch eindeutig von den Bearbeitungstechniken unserer Altvorderen vor tausenden von Jahren einwandfrei unterscheiden.

Zeugen der Vergangenheit

In Anbetracht seiner besonderen frühgeschichtlichen Bedeutung sowie seiner einzigartigen Form ist es für Außenstehende verwunderlich, weshalb der Sackstein in der Gemarkung wohl in einen Dornröschenschlaf versunken ist. Es gibt zwar in Bürstadt eine Sacksteinstraße und eine Sacksteinbrücke, der interessierte Historiker oder Archäologe sucht innerhalb und außerhalb Bürstadts vergeblich nach einem Hinweisschild zu dieser historisch wertvollen ehemaligen Kultstätte. Selbst wenn man auf dem Feldweg im Abstand von etwa zehn Metern an ihm vorbeikommt, findet sich kein Hinweis auf seine Existenz, so dass man unter Umständen ahnungslos an diesem Zeugen der Vergangenheit vorbeiläuft.

An vielen anderen Stellen in unserer Republik finden sich entlang des nationalen Straßennetzes zahllose, meist braun unterlegte Hinweisschilder auf Sehenswürdigkeiten, entlang der Fahrtrouten, die dem Sackstein von Bürstadt in vielen Fällen lange nicht das Wasser reichen können. Vielleicht kann in Zukunft diesem Umstand abgeholfen werden.

*** SACKSTEIN IN DER SAGE**

Der Name Sackstein und nicht etwa Hinkelstein beruht übrigens auf einer Erzählung, die in den Sagen aus Hessen-Nassau von Werhan niedergeschrieben sind: „Ein Geizhals, der es nötig hatte, auch am Tag des Herrn Kartoffeln zu stoppeln, machte sich auch an einem solchen auf, in die Flur zu gehen. Er hatte seinen Sack schon reichlich voll, als von der Michaels-Kirche her die Sonntagsglocke rief. Augenblicklich ward der Sack zu Stein, dass er ihn keinen Zoll mehr bewegen konnte.“ Einem versteinerten Kartoffelsack jedenfalls ist der Sackstein tatsächlich nicht unähnlich. Aber vergleichen Sie selbst einmal!

Quelle: Bürstädter Zeitung vom 07.12.2011